

mäßig, als nothwendig, ja sogar schön in seiner großartigen Ordnung und Folgerichtigkeit.

Nachdem alle bis jetzt in dem Kreis der Geschichte aufgetretenen Völker sich unter der römischen Republik vereinigt hatten, und alle Formen der republikanischen Regierung versucht und abgebraucht waren, stürzte sie selbst im Sturme der Volksherrschaft zusammen; nicht aber, um wie Griechenland der Gewalt eines fremden Herrschers anheim zu fallen. Denn so groß war die dem römischen Staate innewohnende Lebenskraft, daß er in der Auflösung aller Bande selbst die Macht fand einen ganz neuen Kreis des Weltregiments als Monarchie zu durchlaufen.

Im Verlaufe dieser großen Zeiträume hatten die geistigen Interessen der Völker nicht minder in und mit der politischen Entwicklung, durch sie bedingt und von ihr gefolgt, ihre selbstständige nationale und allgemeine Geschichte durchlebt. Am tiefgreifendsten und bedeutungsvollsten ist begreiflicher Weise allenthalben die Umwandlung der religiösen Anschauungen geworden. Während durch den offenen Verkehr die orientalischen religiösen Elemente den Glaubenskreisen der westlichen Culturstaaten sich beimischten, löste sich allmählich der alte fromme Götterdienst zu einem leeren Gepränge auf. Die Poesie und Wissenschaft ging, mündig geworden, ihre selbstständigen Wege; sie bedurfte des ursprünglichen mütterlichen Heiligthums nicht mehr. Dem höchsten Flug der Gedankenmacht und Geistesfreiheit in Sokrates, Platon und Aristoteles mußten die Götter in Griechenland weichen; an der römischen Politik scheiterte der Götterglaube in Rom, so wie sein Einfluß abgenutzt und der Vortheil nicht mehr auf seiner Seite zu finden war.

In Trümmern lag Alles, auf staatlichem wie auf geistigem Gebiete, an dem Schlusse unserer Epoche. Ein tiefer Riß ging durch das ganze Menschengeschlecht. Das Bewußtsein hatte sich aus den alten schweren Banden frei gemacht, die Geistes- und Sinnenwelt standen sich feindlich gegenüber. Zerstörung allenthalben und kein Ausweg, der dem anschwellenden Strom eine neue Bahn gewährt hätte.

In dieser verhängnißvollen Zeit sollte, nach dem ewigen Rathschlus; der höchsten Weltordnung, im fernen Osten das Licht aufdämmern, welches bestimmt war, die Welt zu erleuchten und der Geschichte die Thore einer neuen Zeit zu öffnen. Wir stehen an der Schwelle des Christenthums, dessen geheimnißvoller Beginn sich in dem zweiten Buche dieser Erzählung vor unseren Augen eröffnen wird.